

Für den Feldzug 1708 sollte sich Eugen mit Marlborough in den Niederlanden vereinigen, wo Ludwig XIV. ein treffliches Heer von 80 000 Mann aufstellte. Anführer der Franzosen war der fünfundzwanzigjährige Herzog von Bourgogne, dem der kluge Vendome als Ratgeber zugeordnet war: allein zwischen beiden herrschte Ungleichheit der Gesinnungen, welche auf den Ausgang des Feldzuges den größten Einfluß hatte.

Der Anfang war indessen für die Franzosen noch ziemlich glücklich. Sie nahmen mehrere feste Plätze und brachten den Herzog Marlborough in große Verlegenheit. Es war die höchste Zeit, daß Eugen jetzt ankam, der wegen des langen Ausbleibens der Reichsmannschaften erst spät eintreffen konnte. Die Franzosen berannten Dudenarde (an der Schelde in Ostflandern in Belgien), und Eugen war der Meinung, diesen Platz durch eine Schlacht zu entsetzen. Marlborough und der holländische General stimmten ihm bei, und das verbündete Heer rückte gegen Dudenarde heran.

Jetzt zeigten sich die Folgen der Uneinigkeit zwischen den französischen Heerführern. Vendome wollte schlagen, während der Herzog von Bourgogne darauf bestand, daß man ein Treffen vermeiden müsse. So ließen sie den Feind die vorteilhaftesten Posten besetzen, bis sie sich doch endlich genötigt sahen, zu schlagen und nun alle Anstalten zum nachdrücklichen Empfang zu spät kamen. In der schönsten Schlachordnung rückten die Verbündeten an. Das Gefecht begann auf dem rechten Flügel, den Eugen anführte. Die Franzosen schlugen sich mit großer Tapferkeit; aber mitten in der Schlacht durchkreuzten sich Vendomes und des Prinzen Befehle. So mußte wohl Verwirrung auch in das willigste Heer kommen und das weit schwächere siegen, daß nach einem schönen Plane geleitet ward. Die Unordnung unter den Franzosen war so groß, daß sich zuletzt ganze Regimenter ergeben mußten und die Zahl der Gefangenen über 8000 Mann betrug. Der Toten und Verwundeten waren nicht weniger. Eugen eroberte nach diesem Siege noch die wichtige Festung Nyffel (Lille).

Gleich nach Beendigung dieses Feldzuges trat der ungemein strenge Winter von 1708 auf 1709 ein. Die Kälte war so schrecklich, daß das Wild in den Wäldern und die